

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radewormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 186

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 1 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto —

Halver

Montag, den 11. August

Erscheint wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herb und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1930

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten

Kleine Zeitung für eilige Leser

* In Berlin wurde der ehemalige Student Gantner unter dem dringenden Verdacht verhaftet, an Frankreich deutsche militärische Geheimnisse verraten zu haben. Gantner legte ein Geständnis ab.

* In einer Kunstseidenfabrik in Berlin-Kummelsburg wurden durch eine Kesselexplosion ein Arbeiter getötet und fünf schwer verletzt.

* Die Meldungen englischer Blätter über unliebsame Zwischenfälle zwischen Deutschen und Briten in Tanga bei Ankunft des Kreuzers „Karlsruhe“ haben sich als vollständige Erfindungen herausgestellt.

* Beim Zusammenbruch eines Schachtes in Pottsville (Pennsylvanien) wurden zehn Bergleute getötet und fünfzehn sehr schwer verletzt.

Schwere Opfer.

Immer wieder muß man sich daran erinnern, daß die deutsche „Arbeitsnot“ leider nur einen Teil der gesamten Weltwirtschaftskrise ausmacht: an dem gleichen Tage, der uns wieder ein Ansteigen der Arbeitslosenziffer offenbart, kam aus England die Mitteilung, daß dort die Zahl der Erwerbslosen die 2-Millionen-Linie überschritten hat. Und ebenso wie in Deutschland gibt es heute auch in England eine Million Arbeitsloser mehr als im Vorjahr. Daß es in den Vereinigten Staaten — natürlich in entsprechend größerem Umfang — nicht anders aussieht, ist bekannt, obwohl ja in Amerika hierüber nicht die ziemlich genaue Statistik geführt wird wie in jenen beiden europäischen Staaten. Und wenn der Deutsche Reichskanzler in einer Rede in Köln darauf verweist, daß „die deutsche Wirtschaftskrise nur ein Ausschnitt ist aus dem großen wirtschaftlichen Rahmen, der sich über die ganze Welt erstreckt“, so trifft diese melancholische Feststellung nicht bloß eine Tatsache, sondern rührt auch daran, daß die Anstrengungen zur Überwindung dieser Krise leider nicht „im großen weltwirtschaftlichen Rahmen“ erfolgen, nicht gemeinsam vor sich gehen, sondern die einzelnen Volkswirtschaften selbständig und oft im Kampf gegeneinander sich wieder emporzuarbeiten versuchen. Es ist ein Konkurrenzkampf der Völker, ein Kampf in der Weltwirtschaft entstanden, demgegenüber die Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenzen verblasen und wirkungslos werden.

Einen Ausschnitt aus diesem „Rahmen“, aus diesem Kampffeld bieten heutigestags nicht zuletzt die Verhältnisse in der internationalen Kohlenwirtschaft. In England ist nach vieljährigen und mit großer Erbitterung geführten Auseinandersetzungen, nach langen parlamentarischen Verhandlungen, durch die das Arbeiterkabinett MacDonald verschiedentlich arg gefährdet wurde, endlich das Kohlengesetz zustande gekommen; aber kostbare Zeit ging verloren. Denn nun wirkt sich die allgemeine Krise bei der Kohlenwirtschaft in wachsender Stärke aus und der stöckende Absatz läßt die Kohlenhalden zu Bergen anwachsen. In Deutschland hat eine Sitzung des Reichskohlenrats auch nur recht trübe Feststellungen machen müssen. Die klimatische Ungunst des letzten Winters, der wegen seiner Milde den Kohlenbedarf nicht zu der gewöhnlichen Höhe steigen ließ, hat die Lage der Kohlenwirtschaft noch besonders verschärft und so ist es denn dazu gekommen, daß allein in diesem Jahre etwa 70 000 Bergarbeiter erwerbslos wurden. Und daß es ganz still geworden ist von internationalen Vereinbarungen über eine Regelung des Kohlenabfahes.

„Patentlösungen“ sind ja oft und schnell eronnen, aber meist halten sie dem Licht der Wirklichkeit nicht stand. In seiner Kölner Rede sprach der Reichskanzler auch davon — und durchaus nicht etwa so ganz nebenbei —, daß „wir auf schwere Opfer gefaßt sein müssen“. Und er verwies darauf, daß im laufenden Geschäftsjahr z. B. die Reichsbahn einen voraussichtlichen Fehlbetrag von rund 500 Millionen haben würde, über dessen Deckung man heute noch gar nichts wisse. Trotzdem beteiligt sich bekanntlich auch die Reichsbahn an der Arbeitsbeschaffung; denn schließlich hat gerade sie als Instrument des Verkehrs, zugleich aber auch als Barometer der Wirtschaftskontunktur das allergrößte Interesse daran, daß wir allmählich zu einer Überwindung der Krise gelangen. Jener angekündigte Fehlbetrag von 500 Millionen würde übrigens nicht vorliegen, wenn nicht eben die Reichsbahn 660 Millionen an die Internationale Bank als Reparationszahlung abführen müßte.

Selbst die größten Anstrengungen also können bestenfalls nur zu einer allmählichen Überwindung einer Wirtschaftskrise von derartig weltumfassendem Ausmaß führen, — und Deutschland ist ja beschränkt in seinen Mitteln, die es zu diesem Gegenangriff einsetzen kann. Es lag nahe, daß der Reichskanzler — nicht zum erstenmal — auch wieder auf die verhängnisvollen Zustände in der deutschen Bauwirtschaft verwies, zu deren Sanierung ganz gewaltige Summen notwendig sind. Die sind aber nicht da und so ist — wenn man im Rahmen einer vernünftigen Wirtschaftlichkeit bleiben will — auch hier nur ein langames Einfügen wirklich vorhandener Mittel, also ein auf Jahre hinaus festgelegtes Bauprogramm möglich, — das aber, wie der Reichskanzler zugab, noch nicht durchgeführt ist. Dabei ist die Bauwirtschaft, wie man selbst in dem doch hierin besonders bevorzugten Berlin feststellen mußte, auf etwa die Hälfte dessen zusammengeschrumpft, was sie noch im vorangegangenen Jahre leisten konnte.

Die Verhaftung des Spions Gantner

Deutscher spionierte für Frankreich.

Ehemaliger Student.

Der in der Fasanenstraße zu Berlin-Wilmersdorf wohnende ehemalige Student Eugen Gantner wurde von der Politischen Polizei unter dem dringenden Verdacht der Spionage zugunsten Frankreichs verhaftet. Gantner hat ein Geständnis abgelegt und zugegeben, im Dienste einer französischen Nachrichtenstelle gearbeitet und ihr Meldungen über militärische Geheimnisse zugesandt zu haben. Es ist erwiesen, daß Gantner von Frankreich erhebliche Geldbeträge empfangen hat.

Gantner machte bereits einmal im Jahr 1926 viel von sich reden. Damals stand er im Verdacht, den auch heute noch ungeklärten Mord an der Hausangestellten Elisabeth Stangierst am Arnswalder Platz in Berlin verübt zu haben. Gantner wurde in Haft genommen und konnte sich erst nach Wochen, fast im letzten Augenblick, von dem auf ihm lastenden Verdacht befreien. Der Kriminalkommissar, der ihn festgenommen hatte, wurde verfehlt, und die Polizei setzte sich dafür ein, daß Gantner eine Anstellung bei einem großen Verkehrsunternehmen erhielt, die er aber bald wieder verließ.

Ein abenteuerliches Leben.

In der Folge führte Gantner ein sehr bewegtes Leben und hielt sich längere Zeit im Auslande auf. Vor zwei Jahren kam er wieder nach Berlin und wurde Direktor einer Filmgesellschaft. Das Unternehmen bestand nur ein Jahr lang. Nach seinem Zusammenbruch wurden gegen Gantner von verschiedenen Seiten Betrugsanzeigen erstattet. Er zog es vor, für einige Zeit wieder aus Berlin zu verschwinden. Gantner begab sich nach

Holland, von wo aus er mit seinen Gläubigern Vergleichsverhandlungen anbahnte. Schließlich gelang es ihm, die Leute dazu zu bewegen, ihre Ansprüche zurückzunehmen. Vor einigen Monaten tauchte Gantner wieder in Berlin auf. Er trat mit großer Sicherheit auf, schien über viel Geld zu verfügen, logierte nur in ersten Hotels und siedelte später in eine Pension über. Er hat fünf Semester Jura studiert, soll zwischendurch in Mailand, Belgien, Sofia und Konstantinopel bei kaufmännischen Firmen tätig gewesen sein. In Heidelberg ist er bereits mit 10 Monaten Gefängnis, in Wien mit vier Monaten schweren Arbers wegen Betruges vorbestraft worden. Auch jetzt soll er, als sein Geld ausgegangen war, sich mit Schwimbleien und Diebstählen beschäftigt haben. Geboren wurde Gantner 1899 zu Wippenburg in Württemberg als Sohn einer angesehenen und begüterten Familie, die jetzt in Stuttgart lebt.

Amerikanische Handelsespionage in Paris.

Zwei in Paris wohnende Amerikanerinnen, Miss Davis und Miss Oliver, sind wegen Handelsespionage verhaftet worden. In ihrer Wohnung wurden zahlreiche Abbildungen von Modellen französischer Toiletten aufgefunden sowie ein Schlüssel für geheime Briefe. Die Zeichnungen gingen nach den Vereinigten Staaten, wo die Toiletten ausgeführt und als französische ausgegeben wurden. Die Amerikanerinnen arbeiteten teils persönlich, indem sie sich von einer jungen Französin zu verschiedenen Schneiderfirmen begleiten ließen, wo sie zahlreiche Toiletten verfertigt kopierten, oder sie verschafften sich die Kopien direkt von den Firmen durch dort angestellte Zeichner. Aus der aufgefundenen Buchhaltung ergab sich, daß Miss Oliver bereits seit fünf Jahren in Paris tätig ist und ihr das Kopieren französischer Toiletten nicht weniger als monatlich 50 000 Frank einbrachte.

„Wir müssen uns noch auf schwere Opfer gefaßt machen“ — aber dieses Wort läßt die Frage auftauchen, wie weit selbst die willigste Opferfähigkeit noch ausreichen wird, um mit Erfolg der Not entgegenzutreten zu können.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Deutsch-französisches Filmabkommen.

In Paris haben Rechtsanwalt Dr. Flugge als Beauftragter der Spitzenorganisation der deutschen Filmindustrie und Charles Delac als Präsident der Chambre Syndicale Française de la Cinématographie ein Abkommen unterzeichnet, das den hemmungslosen Austausch von Filmen, die in Frankreich in deutscher Sprache oder in Deutschland in französischer Sprache hergestellt sind, und die Förderung enger Zusammenarbeit zum Ziele hat. Das Abkommen ruht auf dem Gedanken der vollständigen Gegenseitigkeit.

Belastung der Städte durch Wohlfahrtsverbände und Krisenunterstützte.

Der Reichsländebund untersucht zurzeit die Höhe der Belastung der Städte durch Wohlfahrtsverbände und Krisenunterstützte im Rechnungsjahr 1929. Nach den bisher vorliegenden Angaben von nahezu 500 Städten bis zu 25 000 Einwohnern sind die Fürsorgeausgaben 1929 um etwa 18 Prozent höher gewesen als in den Etats vorhergesehen war. Dieser Ausgabensteigerung stand eine Steigerung der Einnahmen um etwa 16 Prozent im Vergleich zu den Voranschlägen gegenüber. Der aus Steuern usw. aufzubringende Zuschußbedarf der Städte betrug rund 19 Prozent mehr als veranschlagt war. Die prozentuale Steigerung des gemeindlichen Zuschußbedarfs gegenüber den Voranschlägen war also höher als die prozentuale Steigerung der Ausgaben und Einnahmen.

Erfundene Zwischenfälle in Tanga.

Vor kurzem hatten deutschfeindliche englische Blätter sensationell aufgeputzte Mitteilungen über Zwischenfälle in Tanga gebracht. Nach den Angaben sollte der deutsche Konsul eine unpassende Rede beim Eintreffen des Kreuzers „Karlsruhe“ gehalten haben und ein Aufruhr erregender Paradeumzug an Land durch die Mannschaft ausgeführt worden sein. Das Berliner Auswärtige Amt hatte daraufhin den zuständigen Konsul in Tanga zur Berichterstattung aufgefordert. Der Bericht ist in Berlin eingetroffen. Danach ist gar nichts Außergewöhnliches vorgekommen und daß in der englischen Presse erwähnte Eingreifen der britischen Behörden war lediglich eine glatte Erfindung. Der Distriktkommissar hat vielmehr dem deutschen Konsul und dem Kommandanten des Kreuzers „Karlsruhe“ seine Glückwünsche zu dem ausgezeichneten Verhalten der Besatzung ausgesprochen.

Dänemark.

Streit um grönländische Inseln.

Ziemliche Erregung hat in Dänemark die Nachricht widerufen, daß eine norwegische Ostgrönland-Expedition die drei Inseln vor der Ostgrönlandküste, Emerö, Geograficat- und Trallsönsel, in Besitz genommen habe. Außerdem habe diese Expedition auf dem Kap Storch Kohlenvorkommen festgestellt und sie ebenfalls für ihren Besitz erklärt. Der dänische Direktor der Kolonie Grönland teilt mit, es sei ganz ausgeschlossen, daß Norweger Privatteile Ostgrönlands in Besitz nehmen

könnten. Dieses widerspräche den bestehenden Verträgen. Eine Festhergreifung grönländischen Gebietes seitens Norwegens sei völkerrechtlich ausgeschlossen.

Aus In- und Ausland

Berlin. Mit Rücksicht auf die Neuwahlen des Reichstages und die damit verknüpfte wochenlange Tätigkeit der Mitglieder des Landtages in ihren Wahlkreisen wird voraussichtlich das Plenum des Preussischen Landtages nicht, wie in Aussicht genommen war, am 7., sondern erst am 14. Oktober seine Herbsttagung beginnen.

Berlin. Am 10. August begeht der frühere Chef der Marineleitung, Hans Zenker, seinen 60. Geburtstag.

Altona. Der Hauptbeschuldigte in dem großen Bombenlegerprozeß, der am 26. August in Altona beginnen soll, Herbert Vold, ist wegen Haftunfähigkeit aus dem Gefängnis entlassen worden.

Jerusalem. Zwischen den Beduinenstämmen der Naalla und der Naali im Norden Syriens ist es zu Kämpfen gekommen, in deren Verlauf 50 Beduinen getötet und 250 verwundet worden sind.

König Feisal in Berlin.

Feisal I. unternahm eine Rundfahrt durch Berlin, wurde dann vom Reichspräsidenten von Hindenburg empfangen und nahm an einem Frühstück bei Hindenburg teil.



Sonntag besuchte er das Pferderennen im Grunewald und die Verfassungsfeier im Stadion, Montag ist ein Ausflug in die Umgebung von Berlin und ein Essen beim Reichskanzler vorgesehen. Zwischendurch führt der König wirtschaftliche Verhandlungen über die Erschließung der Petroleumquellen in Irak, an der auch deutsche Firmen interessiert sind.

Gedenkstunde zur Rheinlanddräumung.

Rundgebung der Ostverbände.

Der Westauschuß für Rhein, Pfalz und Saar veranstaltete am Reichstag eine Gedenkstunde zur Rheinlanddräumung. Anschließend daran fand vor dem Reichstagsgebäude eine Rundgebung der Ostverbände zur Erinnerung an die vor zehn Jahren in Ost- und Westpreußen erfolgten Abtötungen statt.

stalt. Den Veranstaltungen wohnten neben dem Reichsminister für die besetzten Gebiete, Treviranus, zahlreiche Vertreter der Reichs- und der preussischen Staatsbehörden, zahlreiche Parlamentarier, Vertreter der Wehrmacht, der Kommunalbehörden, von Kunst und Wissenschaft sowie der Kirchen und der Wirtschaft bei.

Bei der Rheinlandgedenkstunde im Reichstag hielt Präsident Dr. Kauffmann die Begrüßungsansprache. An dem mutigen Widerstand der Brüder und Schweftern an Rhein und Ruhr sei

das gewissenlose Ruhrabenteuer zerschellt, der verbrecherische Separatismus zerstoben. Mit nie erlöschendem Dank gelte es heute, den Söhnen des Rheinlandes zu hulldigen. In tiefer Erkenntlichkeit müsse man der Staatsmänner gedenken, die, auf der rheinischen Vaterlandsliebe weiterbauend, den Weg zur Rheinlandräumung freimachten und von denen zwei besonders verdienstvolle, Friedrich Ebert und Gustav Stresemann, leider schon vor dem Ziele aus dieser Zeitlichkeit hätten scheiden müssen. Noch sei die Souveränität des Reiches am Rhein vertrieben. Noch seien die durch Geschichte, Kultur und Wirtschaft mit Deutschland eng verbundenen Saarländer und Eupen-Malmédys nicht erlöst, und noch immer geisterte

die abscheuliche Kriegssklage, mit der man den Versaillescher Gewaltfrieden moralisch zu rechtfertigen versucht habe. Die Treue der Nacht am Rhein werde deutsches Schicksal auch in Zukunft mitbestimmen. Dringendes Gebot der Stunde sei eine durchgreifende aktive Grenzlandpolitik. Aber nicht bloß im Westen, sondern auch im Osten, wo eine unglückselige Grenzziehung größte wirtschaftliche, dazu noch kulturelle und politische Not geschaffen habe.

Der nächste Redner, Prof. Georg Künkel, Rektor der Universität Frankfurt a. M., wies auf die Bedeutung des Rheins als deutschen Schicksalsstrom hin. Man dürfe sich nicht darüber täuschen, daß zuerst

nur eine erste Etappe auf dem langen Wege einer wahren und vollen Liquidation des Krieges erreicht worden sei. Der ersten werde die zweite mit der Rückgabe des Saargebietes folgen müssen.

Oberregierungsrat Hoffmann, der Vorsitzende des Reichsverbandes der heimattreuen Ost- und Westpreußen, erinnerte an den Abstimmungsbescheid, der am 11. Juli vor zehn Jahren in Ost- und Westpreußen errungen worden ist. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß

dem Osten der Beistand aller Deutschen zuteil werden möchte, wenn es sich, in hoffentlich nächster Zukunft, um Schicksalsfragen des Ostens und damit des ganzen deutschen Volkes handeln werde. Der Osten werde dann wieder zu dem werden, was er war und was er sein müsse: Zu dem unerschütterlich festen, äußersten Bollwerk deutschen Könnens und Schaffens, deutschen Wesens und deutscher Kultur. — Bei der

Rundgebung der Ostverbände vor dem Reichstag ergriff der damalige Abstimmungskommissar, Graf Daudhoff-Berlin, das Wort. Die Augen weiter deutscher Volkstreue seien in den letzten zehn Jahren fast ausschließlich auf den Rhein und seine Befreiung gerichtet gewesen. Auch der Osten habe dafür Verständnis gehabt. Aber man habe darüber im Reich allzu sehr vergessen, welche furchtbaren Wunden die Friedensverträge dem deutschen Osten geschlagen hätten. Man mache sich vielfach nicht mehr genügend klar, daß von dem großen deutschen Gebiet zwischen Ostsee und der tschechisch-polnischen Grenze

nur ein zerstücktes Land übriggeblieben

war. Gottlob sei es in der letzten Zeit besser damit geworden: Kenntnis und Verständnis für die Not im Osten und für die Notwendigkeit der Hilfe des Reiches seien in erfreulichem Wachsen begriffen. Doch bleibe noch unendlich viel zu tun, um Nichtwissen aufzuklären und Gleichgültigkeit aufzuwecken. Die Lebensbedingungen der Bevölkerung in den Ostprovinzen seien so schwer erschüttert, daß Selbsthilfe allein nicht zum Ziele führe. Alle Teile des Reiches seien auf Gebet und Verberben mit dem Schicksal ihrer Grenzlande verknüpft. Das deutsche Volk brauche zu vereintem Denken, Fühlen und Handeln ganz große gemeinsame Aufgaben, gemeinsame Zukunftsziele. Der deutsche Osten biete solche Ziele und Aufgaben in reicher Fülle. Das Deutschtum im deutschen Osten mit allen Kräften zu stützen und zu stärken, damit es seine großen kulturellen Aufgaben erfüllen könne, das sei Ziel und Aufgabe. Gesundheit und Befriedung im mitteleuropäischen Raum könne nur eintreten, wenn die widerwärtige Grenze gefallen sei.

Der erste Vorsitzende des Bundes der Saarvereine, Senatspräsident André-Frankfurt a. M., erklärte u. a., die französischen Hoffnungen für eine polnische Mehrheit im Abstimmungsgebiet Ost- und Westpreußens und für einen autonomen Vasallenstaat Frankreichs links des Rheins seien zerschanden geworden und

ihre Begehrlichkeit nach dem Saargebiet werde zerschanden werden.

Der deutsche Wille an den Grenzen müsse so fest, so unerschütterlich und freudig verankert werden, wie er sich in schwerster Zeit bewährt habe, damit an Stelle von Erdwall und Erdgraben, von Geschütz und Bajonett, die man uns genommen habe, diese lebendige Mauer sich auch in aller Zukunft dem feindlichen Eroberungswillen entgegenstemme.

Reichsminister Treviranus betonte, die Zukunft des polnischen Nachbarn, der seine staatliche Macht nicht zum geringsten Teil deutschen Blutopfern verdanke, kann nur gesichert sein, wenn Deutschland und Polen nicht durch ungerechte Grenzziehung in ewiger Unruhe gehalten werden. Ostdeutschlands Blutsackung bleibe eine europäische Sorge und Gefahr. Aber Grenzen des Unrechts können nicht standhalten gegen Volksrecht und nationalen Lebenswillen. Der Tag werde kommen, wo der Kampf für das Recht Deutschlands und Europa befreit hat.

Aus der Wahlbewegung.

Wahlaufruf der Bayerischen Volkspartei.

Der Landesvorstand der Bayerischen Volkspartei hat seinen Wahlaufruf zu den Reichstagswahlen erlassen. Die Partei rufe zum Kampf auf gegen verengende Parteilichkeit, gegen volkszerstörenden Klassenkampf, gegen Interessenswirtschaft, gegen Diktatorienwahn und leeres Maulheldentum. Sie kämpfe gegen die Feinde der christlichen Kultur und für die bayerische Heimat. Es gehe bei diesen Reichstagswahlen auch um die bayerische Zukunft. Die Partei wolle das Reich, die Länder und die Gemeinden finanziell leistungsfähig machen.

Brüning will wieder auflösen.

In einer Rundgebung der Konservativen Volkspartei betonte Minister Treviranus, daß sich die Regierung dem Reichspräsidenten gegenüber verpflichtet habe, die große Reform der Reichsfinanzen durchzuführen. Dabei wäre es gleichgültig, wie oft der Wahlapparat zu diesem Zweck in Bewegung gesetzt werden müsse. Deutlicher gesprochen heißt das, daß die Regierung Brüning entschlossen ist, auch den neuen Reichstag sehr bald nach Hause zu schicken, falls sich ihm nicht die Mehrheit der kommenden Volksvertretung zur Verfügung stellt.

Austritte aus der deutschnationalen Landtagsfraktion in Preußen.

Folgende Abgeordnete des Preussischen Landtages sind aus der Deutschnationalen Volkspartei und der deutschnationalen Landtagsfraktion ausgetreten: Paul Wäcker (Berlin), Wundben (Schleswig-Holstein), Fischer (Frankfurt-Ober), Gauger (Potsdam I), Heden (Merseburg), Just (Hessen-Nassau) und Querengässer (Erfurt).

Fürsorgelasten und Zuschußbedarf.

Eine Untersuchung des Reichsstädtebundes. Der Reichsstädtebund untersucht die Höhe der Belastung der Städte durch Wohlfahrtsverbände und Arznenunterstützte im Rechnungsjahr 1929. Nach den bis-

her vorliegenden Angaben von nahezu fünfhundert Städten bis zu 25 000 Einwohnern sind die Fürsorgeausgaben 1929 um etwa 18 Prozent höher gewesen als in den Haushalten vorgesehen war. Dieser Ausgabensteigerung stand eine Steigerung der Einnahmen um etwa 16 Prozent im Vergleich zu den Voranschlägen gegenüber. Der aus Steuern usw. aufzubringende Zuschußbedarf der Städte betrug rund 19 Prozent mehr als veranschlagt. Die prozentuale Steigerung des gemeindlichen Zuschußbedarfs gegenüber den Voranschlägen war also höher als die prozentuale Steigerung der Ausgaben und Einnahmen.

Wünsche der Hausbesitzer.

Der Hausbesitzertag in Danzig. Der Reichsausschuß und die Vertreterversammlung des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzervereine in Danzig beschäftigten sich in der Hauptsache mit den bevorstehenden Wahlen. Es wurde u. a. ein Aufruf beschlossen, in dem es heißt, daß der deutsche Hausbesitz vom neuen Reichstag die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Freiheit für den Hausbesitz und die Beseitigung der Wohnungszwangswirtschaft verlange. — Am Abend fand im historischen Saal des Artus-Hofes ein offizieller Begrüßungsabend durch den Senat der Freien Stadt Danzig statt.

„Graf Zeppelins“ Flug nach Dortmund und Darmstadt.

Die Schwedenfahrt verschoben.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Sonntag zu einer Landungsfahrt nach Dortmund unter Führung von Kapitän Lehmann aufgestiegen. In Nord befinden sich zwanzig Fluggäste. Das Luftschiff wird von Dortmund aus eine weitere Landungsfahrt nach Darmstadt vornehmen. Die Rückkehr nach Friedrichshafen erfolgt Montagabend.

Die für Dienstag, den 12. August, vorgesehene Ostseefahrt wurde vorläufig verschoben, da noch Landungsunklarheiten vorhanden sind. Kapitän von Schiller ist am Donnerstag nach Stockholm abgereist, um die Landungsfrage zu regeln. Ein genauer Zeitpunkt für den Start zur Ostseefahrt ist noch nicht festgelegt.

Dr. Edener feiert am Sonntag seinen 62. Geburtstag in Bad Gastein, wo er zur Kur weilte.

Um die Vorherrschaft in der Luft.

England im Wettbewerb mit Zeppelin.

Der Konstrukteur des britischen Luftschiffes „R. 100“, Sir Dennistoun Burney, versucht gegenwärtig in Toronto, das notwendige Kapital für die Schaffung eines regelmäßigen Ozeanluftschiffdienstes aufzubringen. Sir Burney lehnt eine Regierungsunterstützung ab, würde jedoch für die staatliche Förderung in Form größerer kanadischer und britischer Anleihen eintreten. Für den Bau von vier weiteren Luftschiffen wird einer Summe von 140 Millionen Mark benötigt. Burney bezeichnet den Bau dieser vier Luftschiffe als unerlässlich, um eine britische Vorherrschaft gegenüber den deutschen Zeppelin zu erzielen.

In Frankreich wird täglich ein Privatflugzeug gekauft.

Die französische Privatfliegerei hat, wie aus der Statistik des Luftfahrtministeriums für Privatfliegerei hervorgeht, in den letzten Monaten einen bemerkenswerten Aufschwung genommen. Luftfahrtminister Laurent Eynac hatte bekanntlich einen besonderen Fonds geschaffen, aus dem Prämien für den Kauf von Sportflugzeugen verteilt werden sollten. In der vergangenen Woche wurde nunmehr die hundertste dieser Prämien verteilt, was bedeutet, daß in Frankreich in den letzten Monaten täglich ein Sportflugzeug gekauft wurde. Aus der Aufstellung geht weiter hervor, daß von diesen 100 Flugzeugen 68 an Privatpersonen abgegeben wurden, während die restlichen 32 Apparate von Vereinen erworben worden sind.

General Reinhardt †.

Der erste Chef der Leitung des neuen Heeres.

General Reinhardt, der letzte preussische Kriegsminister und erste Chef der Heeresleitung des neuen Heeres, ist in Berlin nach schwerem Leiden gestorben.

Walter Reinhardt wurde am 24. März 1872 in Stuttgart als Sohn des späteren Generalmajors a. D. Reinhardt geboren. Bei Kriegsausbruch rückte er als Generalstabsoffizier mit dem Generalkommando des 13. Armeekorps ins Feld. Im Herbst 1916 wurde er Chef des Stabes



General a. D. Walter Reinhardt †.

General a. D. Walter Reinhardt, der letzte preussische Kriegsminister und der erste Chef der Heeresleitung des neuen Heeres, ist am 8. August im Alter von 58 Jahren zur Großen Arme abgerufen worden.

Der 2., später der 7. Arme. Im November kam er als Departementsdirektor ins preussische Kriegsministerium. Anfang 1919 übernahm Reinhardt die Leitung des Kriegsministeriums. Nach der Auflösung dieses Ministeriums wurde er als Generalmajor der erste Chef der Heeresleitung des neuen Heeres. Zum 1. Januar 1925 erfolgte seine Ernennung zum Oberbefehlshaber der Gruppe 2 (Kassel). Am 31. Oktober 1927 trat Reinhardt in den Ruhestand.

Abschlussfeier für die Europafieger.

Technische und menschliche Erfolge. Auf der Abschlussfeier für die Europafieger im Flugverbandhaus in Berlin gab Staatssekretär Dr. Gutbrod der Freude darüber Ausdruck, daß sowohl die tech-

nische Aufgabe der Veranstaltung, ein leichtes und billiges Privatflugzeug zu fördern, als auch die menschliche Aufgabe, die Sportfliegerei der europäischen Völker zu freundschaftlicher Arbeit zusammenzuführen, erfüllt seien.

Die Afridis vor Peshawar.

Unmittelbare Bedrohung.

Die Aufstandsbewegung des Stammes der Afridis an der Nordwestgrenze Indiens hat einen großen Umfang angenommen, so daß die Stadt Peshawar unmittelbar als bedroht gilt. Der Angriff auf die Stadt kann jeden Augenblick erfolgen. Bei den britischen Behörden in Simla ist man sich über die weitere Entwicklung noch im ungewissen, doch steht es fest, daß nun fast sämtliche Grenzstäme an dem Vormarsch beteiligt sind. In Peshawar sind außerordentlich starke Truppenabteilungen zusammengezogen worden. Die

Bombenangriffe der britischen Luftstreitkräfte

in den letzten Tagen sind, obwohl hieran über 50 Flugzeuge beteiligt waren, nicht so wirksam gewesen, wie man erwartete. Die Angreifer sind zwar in einigen Fällen durch die Wirkungen der Bomben zurückgetrieben, in der Angriffsentwicklung jedoch nur unwesentlich behindert worden. In den zwei letzten Tagen haben zwei Schwadronen der britischen Luftstreitkräfte Ansammlungen der Afridis in den Dörfern am Barafluß bombardiert. Die vorgeschobenen Posten der Truppen haben das Fort Jamrud am Barafluß besetzt, auf das die Afridis vorrückten. In der Nähe von Landi fand ein größerer Zusammenstoß zwischen britischen Truppen und Afridis statt.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 11. August 1930.

Das Tragen feststehender Messer ist verboten!

Der Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände macht alle Gruppen- und Einzelwanderer darauf aufmerksam, daß die Landesbestimmungen über das Tragen feststehender Messer durch die Verordnung des Reichspräsidenten und des Reichsministers des Innern gegen Waffennutzbrauch vom 25. Juli 1930 außer Kraft gesetzt sind. Nach der neuen Reichsverordnung ist auch das Mitführen der sogenannten Fahrtenmesser verboten und wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre, wenn mildernde Umstände vorliegen, mit Geldstrafe bestraft. Es wird deshalb allen Wanderern dringend empfohlen, derartige Fahrtenmesser nicht mit sich zu führen und sich lediglich der Messer mit umlegbarer Klinge zu bedienen.

Halver

—I Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das gestern der Stadt Dortmund einen Besuch machte und auf dem Flugplatz in Brackel landete, überflog von Siegen—Lüdenscheid kommend, den nördlichen Teil unseres Ortes. Bei dem schönen Wetter konnte man den Luftriesen in seiner ganzen Größe in Augenschein nehmen. Der gewaltige Silberleib glänzte weithin in dem Sonnenlicht.

—O Wie allerorts, so fand sich auch hier gestern im Saale der Karlshöhe die Bürgerchaft der Gemeinde zur Verfassungsfeier zusammen. Zu Mitwirkenden hatte man die Feuerwehrkapelle, die drei Gesangsvereine „Arion“, „Liedertafel“ und „Frohinn“, sowie die Vereinigten Turn- und Spielvereine genommen. Am Vormittag fand nach beendeter Gottesdienste auf dem Marktplatz vor der Kirche ein Plakonzert aus Anlaß des Verfassungstages statt, wo die Feuerwehrkapelle herrliche Weisen zum Vortrag brachte. — Eingeleitet wurde die Feier des Nachmittags im Saale der Karlshöhe durch den Marsch: „Treu vereint“, gespielt von der Feuerwehrkapelle Halver. Anschließend sangen die drei Gesangsvereine unter der Leitung des Herrn Bruno Voemann das Lied „Deutschland, dir mein Vaterland“. Alsdann ergriff Herr Bürgermeister Watermann das Wort zur Begrüßungsansprache. Er hieß die Erschienenen herzlich willkommen und dankte ganz besonders den Mitwirkenden. Nachdem dann die Männerabteilung der Vereinigten Turn- und Spielvereine einige schneidige Barrenübungen vorgeführt und die Feuerwehrkapelle noch einmal gespielt hatte, nahm Herr Hauptlehrer Fischer das Wort zur Festansprache. Er streifte in kurzen Zügen die Zeit vom 1. Verfassungstage bis heute und gedachte in herzlichen Worten der Männer, die sich in den schweren Jahren um das Wohl unseres deutschen Vaterlandes verdient gemacht haben. Ganz besonders ging er dann auf die Befreiung der Rheinlande ein. All das wiederzugeben, würde zu weit führen. Redner ließ seine Worte in ein dreifaches Hoch auf unser geliebtes deutsches Vaterland ausklingen, worauf man stehend das Deutschlandlied sang. Es folgten abwechselnd noch Musik- und Gesangsvorträge, sowie turnerische Vorführungen. Die Darbietungen fanden reichen Beifall, jedoch man wiederholt Zugaben machen mußte. Gegen 19½ Uhr hatte die Feier ihr Ende erreicht.

—I Verkehrsunfall. An der unübersichtlichen Kurve am Runden Eck ereignete sich gestern Abend gegen 8 Uhr ein Zusammenstoß zweier Motorräder, der eine Motorradfahrer kam die Frankfurterstraße entlang gefahren und wollte in die Berlinerstraße einbiegen, während der andere Motorradfahrer mit Beiwagen die Berlinerstraße runter kam, beide prallten in voller Fahrt aufeinander. Die Motorräder erlitten erheblichen Schaden, außerdem trugen eine Frau und Kind, die im Beiwagen saßen, größere Verletzungen am Gesichte und Händen davon.

—In Lüdenscheid, 9. Aug. Von der fahrlässigen Tötung freigesprochen. Das Hagener erweiterte Schöffengericht befand gestern mit dem tödlichen Verkehrsunfall auf der Provinzialstraße Lüdenscheid—Altena, dem das dreijährige Kind des Arbeiters P. zum Opfer fiel. Angeklagt war der Kaufmann G., der an jenem Tage mit seinem Personwagen in einem Tempo von 45 Kilometern von Lüdenscheid nach Altena fuhr. Vor den drei an dieser Straße gelegenen Wohnbaracken sah er plötzlich aus der von ihm aus gesehen rechts befindlichen Baumreihe den kleinen Jungen hervorlaufen. Er bremste, wie er selbst angab, auf 10 m, wie auf Grund der Zeugenansagen angenommen wurde auf 20 bis 30 m, konnte aber nicht verhindern, daß das Kind vom Wagen erfasst und 8 m mitgeschleppt wurde. Es ist dann bald an den Folgen dieses Anpralls gestorben. Das Gericht verurteilte die Fahrlässigkeit des Angeklagten, da er nicht mit dem plötzlichen Auftauchen des Kindes in seiner Fahrbahn habe rechnen können und die Bremsspur darzulegen, daß er den Wagen so schnell wie möglich zum Halten gebracht habe.

In der Zeit vom

	1. 8. bis 30. 9.	1. 10. bis 30. 11.
mindestens 150 km	5.— RM.	4.— RM.
mindestens 250 km	7.50 RM.	6.— RM.
mindestens 350 km	10.— RM.	8.— RM.
mindestens 450 km, jedoch		
nicht über 500 km	12.— RM.	10.— RM.

Für eine Entfernung über 500 km wird keine Frachtermäßigung gewährt, ebenfalls nicht für die Transporte, die nach dem 30. November zur Verladung gelangen. Die Bordrude zu den Anträgen sind von den zugelassenen Stationen zu erhalten, vom Antragsteller auszufüllen und bei der Genossenschaftlichen Reichsviehverwertung m. b. H., Berlin SW 11, Hafenplatz 5 (Reichsverlattungsstelle), einzureichen.

werden müssen, Geflügel, Enten oder andere Arten nutzbringender landwirtschaftlicher Spezialzüchtung einrichten lassen. Es könnten neue Gemeinden geschaffen werden. Die gleichzeitige Sechshundertfacherung von Handwerfern aus dem ehemaligen Soldatenstande, die Erziehung von Vierklassenschülern, die Bildung von kleinen Genossenschaften zur Vieh-, Milch-, Maschinen- und elektrischen Stromversorgung würde schließlich neben landwirtschaftlichen Weiterbildungsschulen zu einem Siedlungszentrum ausgebaut werden können.

Wie wenig Hoffnungen sich der entlassene Soldat auf ein Unterkommen in einem anderen freien Beruf in absehbarer Zeit wird machen können, wie wenig Aussichten ihm sich auch zur Zeit des Abbaus bieten, das ist zur Genüge bekannt. Mit jedem Mittel sollte daher einem größeren Teil dieser Menschen geholfen werden. Wie oft ist die Siedlungsfrage wegen Mangels an tüchtigem, geeignetem Material und an Geld ins Stocken geraten. Der ehemalige Soldat ist ein guter Siedler, das wird kaum bestritten.

Bei der Sechshundertfacherung spielt es kaum eine Rolle, ob ein Bayer oder ein Rheinländer in die Ostprovinzen kommt. Könnte man um 1680 auf weiträumiger Scholle 7000 Pfälzer im Magdeburgischen und zwei Millionen Salzburger in Ostpreußen ansiedeln, wurde unter Friedrich dem Großen und Bismarck als Staatsaufgabe eine Siedlungstätigkeit entwickelt, warum sollte das heute nicht glücken?

Nur das Reich kann der Träger dieses Siedlungs- und Hilfsvertrages sein und ebenso ist es Reichsangelegenheit, den entlassenen Soldaten zu helfen.

Urteil im Ihehoer Landvolkprozess.

Gefängnis- und Geldstrafen.

Im Ihehoer Landvolkprozess wurde folgendes Urteil verkündet:

Landmann Hamkens wegen Amtsanmaßung, Beleidigung und Aufforderung zum Steuerhinterzettel zwei Monate Gefängnis und 250 Mark Geldstrafe (oder 25 Tage Haft). Geschäftsführer Wesche wegen Amtsanmaßung und Aufforderung zum Steuerhinterzettel sechs Wochen Gefängnis und 80 Mark Geldstrafe (oder acht Tage Haft). Schriftführer Kuhl wegen Vergehens gegen das Republiksschutzgesetz und Aufforderung zum Steuerhinterzettel zwei Monate Gefängnis und 250 Mark Geldstrafe sowie 30 Mark Geldstrafe (oder drei Tage Haft). Der Schriftleiter Bruno von Salomon und der Geschäftsführer John Johnson wurden freigesprochen. Schriftleiter Ferdinand Pramor wegen Vergehens gegen das Republiksschutzgesetz in zwei Fällen und gegen das Pressegesetz, Beleidigung und Amtsanmaßung vier Monate Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe (oder fünf Tage Haft).

Die übrigen 13 Angeklagten erhielten statt der verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat 150 Mark bzw. 100 Mark und 30 Mark Geldstrafe.

Neun Jahre nach der Tat gefasst.

Der Mörder mit falschen Papieren.

Vor einigen Tagen meldete sich bei der Polizeiverwaltung in Brühl bei Köln ein Bettler als obdachlos. Da die Polizei den Verdacht hegte, daß der Mann auf falsche Papiere reiste, stellte man weitere Ermittlungen an, die auf Grund von Fingerabdrücken zu der überraschenden Feststellung führten, daß es sich bei dem Mann um einen seit neun Jahren von der Polizeiverwaltung Bochum gefuchten Mörder handelte.

Der Mann war im Jahre 1921 zur Verbüßung einer längeren Freiheitsstrafe ins Zuchthaus gebracht worden, aus dem er nach fünfmonatiger Haft entweichen konnte. Er hatte zunächst Zuflucht bei seiner Geliebten in Bochum gesucht, die er nach einer heftigen Auseinandersetzung durch einen Schuß in den Kopf tötete. Der Täter flüchtete und es gelang ihm, sich mit falschen Papieren bis zu seiner jetzt erfolgten Verhaftung in Brühl dem Zugriff der Polizei zu entziehen. Bei seiner ersten Vernehmung gab er an, daß er seine Geliebte nicht absichtlich getötet habe. Der Revolververstoß sei versehentlich losgegangen. Die Kugel sei dem Mädchen unglücklicherweise in den Kopf gebrungen. Mit Recht werden die Angaben des Mannes bezweifelt, da der damals festgestellte Tatbestand klar auf einen Mord hindeutete.

Trauriges Ende eines Ausflugs.

Ein Auto mit 22 Personen überschlägt sich.

In Hainichen bei Augsburg ereignete sich ein schwerer Autounfall. Ein für Personenbeförderung eingerichtetes Lieferauto, das eine 22köpfige Ausflugsgesellschaft von Hüssen im Allgäu nach Hause bringen sollte, überschlug sich. Von den Fahrgästen wurden eine Frau lebensgefährlich, drei Personen schwer und eine Anzahl leichter verletzt. Insgesamt mußten acht Personen in die Krankenhäuser Augsburgs und Hainichens gebracht werden. Der erst 18jährige Wagenführer erlitt nur unbedeutende Verletzungen.

gen. Der Wagenführer war auf der durch den Regen schlüpfrigen Straße zu rasch gefahren.

21 Bergleute im eingestürzten Schacht.

6 Tote — 15 Schwerverletzte.

Durch eine Explosion in einem Bergwerk in Pottsville im Staate Pennsylvania wurden 21 Bergleute eingekerkert. Auf die Explosion folgte ein großer Erdbeben, der den Schacht zum Einsturz brachte. Von den verschütteten Bergarbeitern konnten sechs nur noch als Leichen geborgen werden, während die fünfzehn übrigen Bergleute in schwerverletztem Zustande im Krankenhaus Aufnahme fanden.

Sechs Arbeiter durch Explosion verunglückt.

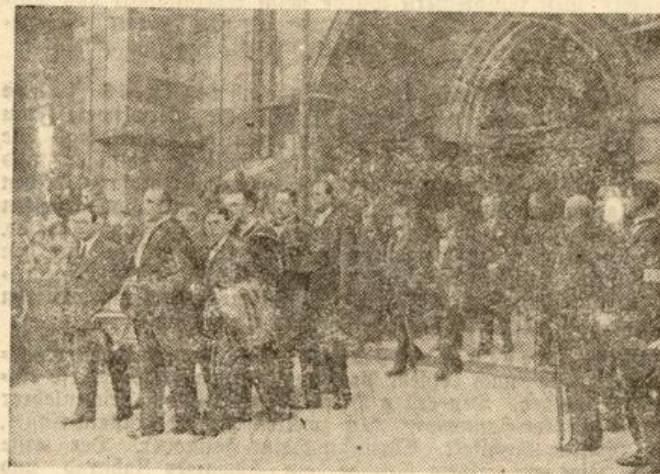
Im Betrieb der Acla G. m. b. H. in Berlin-Mummelsburg ereignete sich ein schweres Explosionsunglück. Eine große Testillierblase platzte plötzlich auseinander und überschüttete die daran beschäftigten Arbeiter mit einem Eisenhagel. Ein Arbeiter, der mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht wurde, ist dort sofort nach seiner Aufnahme gestorben. Bei einem zweiten Arbeiter besteht die Gefahr, daß er infolge der Augenverletzungen erblinden wird. Vier weitere Verletzte schweben in Lebensgefahr. Der donnerähnliche Knack der Explosion rief im ganzen Werk und in der Umgebung große Aufregung hervor.

Das Kind als Schusschild.

Aufregender Kampf mit einem Einbrecher.

Im Hause des Gärtnerbesizers Neubauer in Malchow bei Weisenfeld spielte sich ein eigenartiger Kampf mit einem Einbrecher ab. Neubauer war in den ersten Morgenstunden nach Berlin gefahren. Kurz darauf drang ein Einbrecher in die Wohnräume, nachdem er die Glasheben einer Veranda eingeschlagen hatte. Im Hause befanden sich die Schwiegertochter und ein Enkelkind Neubauers. Die Frau lief schreiend und notdürftig bekleidet auf die Straße, um Hilfe zu holen. Bald erschien auch ein Landjäger, der den Einbrecher verhaften wollte. Als er seinen Revolver auf den Einbrecher richtete, ergriff dieser das vierjährige Enkelkind und hielt es zum Schuß vor seinem Körper. Der Landjäger konnte von der Waffe keinen Gebrauch machen, doch gelang es ihm, nach erbittertem Ringkampf, den Einbrecher zu überwältigen und zu fesseln. Das Kind hatte glücklicherweise keinen Schaden erlitten.

Die Beisetzung Siegfried Wagners.



Nach der Trauerfeier tragen Künstler, die bei den Bayreuther Festspielen mitwirkten, den Sarg aus der Kirche.

Die Notlage des Handwerks.

Sattlermeister fordern Wiedereinführung des Pferdepostbetriebs.

In Münster i. W. hielt der Reichsverband der Sattler-, Polster- und Tapezierermeister seine 31. Bundestagung ab. Wegen der Notlage der Handwerker wurde eine Entschließung gefaßt, in der die Wiedereinführung des Pferdepostbetriebs bei der Reichspost gefordert wird. In der Entschließung heißt es: „Die zur Bundestagung versammelten Delegierten sind einmütig der Auffassung, daß die Wiedereinführung des Pferdepostbetriebs dringend geboten ist. Es ist erwiesen, daß die überreife Motorisierung des gesamten Fuhrbetriebs der Reichspost schon nach kurzer Zeit zur Verlustwirtschaft geführt hat. Es ist ferner einwandfrei festgestellt, daß in den Städten die Pferdehaltung bis zu einer Leistung von 10 000-Tonnen-Kilometer billiger ist als motorische Zugkraft.“

Eingefandt.

(Ohne Verantwortung für die Redaktion.)

Halber, den 11. August 1930.

Eine Geldentart.

Wie bekannt sein dürfte, ist am Treppenaufgang des Gasthofs zur Post ein Zeitungskasten des Jungdeutschen Ordens aufgehängt. Da der „Aktivismus“ gewisser Kreise in Halber kein besseres Objekt fand, erprobte er seine Kraft nächtlicherweise an dem wehrlosen Zeitungskasten. Dieser „Politik der brutalen Gewalt“ konnte der arme Kasten nicht standhalten. Die nächtlichen Helden können wahrlich stolz sein auf diesen ersten positiven „Erfolg“ im Kampf gegen den Jungdo. Wir empfehlen ihnen, ihren Sieg mit folgenden heroischen Versen zu bekrönen:

Der Jungdokasten ist entzwei!

Wir waren dabei, ei; ei, ei!

Jungdokastenschaft des J. D. D.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 10. August.

Der Urlaub des Reichspräsidenten.

Berlin. Reichspräsident von Hindenburg, der auch in diesem Jahr wieder seinen Urlaub in Dietramszell bei GutsMuths-Familie von Schiller verbringt, wird am Abend des 11. August die Reichshauptstadt verlassen und am Vormittag des 12. August im Münchener Hauptbahnhof eintreffen. Von hier aus wird die Fahrt nach Dietramszell im Kraftwagen fortgesetzt werden.

Vier Personen vom Blitz getroffen.

Berlin. Während eines Gewitters wurden auf der Ruppiner Chaussee vier Personen vom Blitz getroffen. Die Feuerwehr brachte sie schleunigst nach dem Sanatorium „Konradshöhe“ bei Tegel, wo man bei drei Personen schwere Erkrankungen und Verletzungen feststellte. Man hofft, sie alle am Leben erhalten zu können. Die vier Personen hatten unter einem Baum Schutz vor dem starken Regen gesucht. Das Gewitter zog schnell vom Westen nach Südosten und hat in Berlin nur geringen Schaden verursacht.

Seecht — Spitzenkandidat der D. V. P.

Magdeburg. Wie die Magdeburgische Zeitung erfährt, hat Se: (abgerufen) von Seecht sich der Deutschen Volkspartei als Spitzenkandidat des Wahlkreises Magdeburg, also als Nachfolger des verstorbenen Abgeordneten Dr. Kuhlentampff, aufgestellt werden.

König Heißal besucht Sachsen.

Leipzig. König Heißal vom Graf Hlog am Sonntag als Gast der Reichsregierung in einem Sonderflugzeug der Deutschen Luftfahrt nach Leipzig. Der König besichtigte die Internationale Pelzaußstellung und setzte dann seinen Flug nach Dresden fort, um die Hygieneausstellung zu besuchen.

Bombenüberfall auf eine Bank.

London. Auf die Stadards National Bank in Fort Worth im Staate Texas wurde ein Bombenanschlag verübt. Ein Mann drang in die Bank ein und verlangte die sofortige Auszahlung von 10 000 Dollar. Im Fall der Weigerung drohte er, die Bank in die Luft zu sprengen. Der Vizepräsident der Bank, Pelton, weigerte sich, die Forderung des Eindringlings zu erfüllen, der darauf eine Bombe warf. Vizepräsident Pelton und der Eindringling wurden getötet, ein Kassierer schwer verletzt.

Verhaftung nach dem Bergabsturz.

Junsbrud. Vor einigen Tagen ereignete sich bei einem Ausfluge von zehn reichsdeutschen Studenten auf die Brunabspitze in Borarlberg ein schweres Bergunglück. Beim Abstieg hatten sich drei von den übrigen Kameraden getrennt und gerieten in Vergnott. Einer von den dreien, der 16jährige Fritz Stürnemann aus Leipzig, wurde zwei Tage später als Leiche aufgefunden, während seine beiden mit ihm verirrten Kameraden an dem vorhergegangenen Tage wohlaut geborgen worden waren. Wie nun die „Junsbruder Nachrichten“ aus Bregenz erfahren, haben die Erhebungen der Gendarmerie einige Verdachtsmomente ergeben, die dringend einer Aufklärung bedürfen, weshalb der zuerst gerettete 18 Jahre alte Hermann Griebach aus Leipzig in Haft genommen wurde.

50 Tote bei einem Beduinenkampf.

Jerusalem. Zwischen zwei Beduinenstämmen Nord-Syriens kam es zu heftigen Kämpfen, in deren Verlauf 50 Mann getötet und zahlreiche verwundet worden sind. Die französischen Behörden haben 50 Beduinen verhaftet.

Zwei Neger getötet.

London. Das Staatsgefängnis in Marion im Staate Indiana der Vereinigten Staaten wurde nachts von einer wütenden Menge belagert, die die Herausgabe von zwei Negern verlangte, die wegen Erschießung eines Weißen und eines Ueberfalles auf seine Freundin gefangen genommen worden waren. Die Menge konnte zunächst mit Tränengasbomben zurückgetrieben werden. Schließlich kürzte sie aber das Gefängnis, schlug die Türen ein und bemächtigte sich der beiden Gefangenen, die von ihr auf einem Baum aufgehängt wurden.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.

Sigung

der Gemeinde-Vertretung Lüdenscheid-Land findet statt Freitag, den 15. August d. J. 1930, 16 Uhr, im Sitzungssaal des Amtshauses hier.

Mitteilungen, Hauszinssteuerhypotheken, Bauerschafsvorsteher. Einbürgerungsantrag.

Erdbbeer = Pflanzen

hat abzugeben folgende Sorten:

Rön. Luise, Sieger, Oberschlesien,

Roter Elefant, Mathilde verb.

Rön. Luise, Schwarze Ananas

— 3.50 Mk., — 28. — Mk. —

Hugo Höngen, Ober-Buschhausen,

Post Schwenke.

Hämorrhoiden, schmerzhaftes Niesen, Beinleiden, Krampfadern, Hautkrankheiten, Schwäche, Nervenstörung, Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Herz-, Magen-Darmstörungen, Verstopfung, Schwindelanfälle, Gelbsucht, Leberleiden und Gallensteine.

Naturnatürlich, gisfreie Behandlung.

Naturpraxis

Homöopathie Biochemie

Iridologie Steinberg.

Halber, Berlinerstr. 35. Tel. 461.

Erweiterte meine Sprechstunden

Dienstag, Donnerstag, Samstag nachm. 1—7 Uhr.

Kierspe-Bahnhof, Gasthof Tannenbaum,

jeden Mittwoch

von vormittags 9—11 Uhr, nachmittags 1—7 Uhr.

Hausbesuche auch nach auswärts.

Sigung

der größ. Kirchenvertretung Mittwoch, 13. August 1930, abends 7 1/2 Uhr im Konfirmandenhaus.

Grundstücksachen.

Die Sitzung ist auf alle Fälle beschlußfähig.

Halber, 11. 8. 1930.

Dr. Große-Dresselhaus

Vorsitzender.

A. Kaiser

Photograph

Halber i. W.

Berlinerstraße 5.

Reißzeuge

Birkel

Farbkasten

Wilh. Bell jr.,

Halber.

Die Tapete



ist

billiger

erfreut sich heute wieder einer steigenden Beliebtheit und hat sich gegen die Mode der Leimfarbenanstriche siegreich behauptet. Der Hauptgrund liegt wohl vor allem darin, sie

billig. Sie können in meiner Auswahl von 5060000 Rollen Tapeten für wenig Geld eine moderne, schöne Tapete finden, die auch einen verwöhnten Geschmack befriedigt u. dabei

ist als Leimfarbenanstrich.

Tapetenhaus „Hansa“

Inhaber Max Müller Lüdenscheid,

Knappestraße 19/21.

Nur am Karlsplatz, 5 Minuten vom

Bahnhof entfernt.

„Haro“

Glasfüllhalter

besitzen Sie mehr als einen gewöhnl. Füllhalter

Stück zu 3 u. 3.50 M.

auswechselbare Feder

— 30 Pig. —

Alle Durchschriften

mit „Haro“

Sie können den „Haro“

steil wie einen Griffel

halten und erzielen da-

durch 3 und mehr scharfe

— Durchschriften —

vorrätig in der Buchhandlg

Wilh. Bell jr.,

Halber. —: —:

Inserieren bringt Gewinn!